

erschlossene Korrespondenz – sie umfaßt 1317 Schreiben – wird im Wortlaut publiziert. Kürzungen durch Regesten im Text wurden nur dann angebracht, wenn bereits Bekanntes referiert wird oder es sich um Briefeingangsvermerke, Weihnachts- und Neujahrsgrüße etc. oder Dispensformeln handelt.

Erfurt

Joachim Bahlcke

*Biographisches Handbuch des deutschen Auswärtigen Dienstes 1871-1945. Hrsg. vom Auswärtigen Amt – Historischer Dienst: Maria Keipert und Peter Grupp. Bd. 1: A-F. Bearb. von Johannes Hürter, Martin Kröger, Rolf Messerschmidt, Christiane Scheidemann. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn, München u.a. 2000. XLVIII, 633 S., zahlr. Abb. (DM 248,-)* – Angesichts einer in weiten Teilen immer noch fehlenden detaillierten Behördengeschichte des Auswärtigen Amtes wird jeder, der sich mit den Dokumenten deutscher Außenpolitik beschäftigt, dankbar für zuverlässige biographische Daten über die im Auswärtigen Dienst Beschäftigten sein. Für das auf insgesamt fünf Bände angelegte Lexikon, das diesen Namen als tabellarisches Nachschlagewerk tatsächlich verdient, werden erstmals die Personalunterlagen der Behörde ausgewertet – und zwar (nur) für alle Beamten des diplomatischen und konsularischen Dienstes in der Zentrale, die Auslandsvertreter im höheren Dienst (vom Minister bis zu den Attachés und Referenten) sowie für die Beamten des Dragomanatsdienstes. Außerdem werden Sachverständige und wissenschaftliche Mitarbeiter für spezielle Aufgaben berücksichtigt. Die Biogramme bieten Kurzinformationen über die Lebens- und Amtdaten, Konfession, den Familien- und Bildungsstand, über politische Ämter und Mandate der Person. Sie werden verschiedentlich durch Hinweise auf Quellen und einige Literaturtitel abgeschlossen. Aus der Vielzahl der mit Ostmitteleuropa biographisch und amtlich befaßten Persönlichkeiten seien hier Ulrich Graf Brockdorff-Rantzau, Herbert von Dirksen, Philipp Graf zu Eulenburg herausgegriffen. Die herausragende hilfswissenschaftliche Bedeutung eines solchen Lexikons steht außerdem durch die Vielzahl qualifizierter Bearbeiter und Herausgeber außer Zweifel.

Leipzig

Stefan Samerski

*Wilhelm II. und die Religion. Facetten einer Persönlichkeit und ihres Umfelds. Hrsg. von Stefan Samerski. (Forschungen zur brandenburgischen und preussischen Geschichte, Beiheft NF 5.) Verlag Duncker & Humblot, Berlin 2001. 320 S., 14 Abb. (DM 138,-)* – Ziel des vorliegenden Sammelbandes ist es nicht, die kirchlich gebundene Frömmigkeit des letzten deutschen Kaisers zu analysieren und sie auf ihre Echtheit und Wirkung in einer zunehmend säkularisierten Welt zu überprüfen. Angestrebt wird vielmehr, die Bandbreite der religiösen Manifestation zu erhellen, mit der Wilhelm II. in Verbindung gebracht wurde und die einen erheblichen Anteil selbst am Politischen hatte. In zehn Beiträgen diskutieren Historiker, Theologen, Soziologen und Kunsthistoriker unter anderem die Auffassung des Kaisers vom Religionsunterricht, sein Verhältnis zu den großen christlichen Kirchen und die Beziehung zum Papsttum. J. Krüger weist nach, in welchem Umfang Wilhelm II. Forschungsergebnisse über den Königsmythos aus der Kulturmorphologie rezipierte, ein ottonisch-mittelalterliches Kaiserverständnis adaptierte und solche Vorstellungen in seiner ausgreifenden sakralen Bautätigkeit – exemplarisch bei der als Gegenstück zur Aachener Pfalz gedachten „deutschen Pfalz im Osten“, der in den Jahren 1903-1910 errichteten Kaiserresidenz in Posen – umsetzte. Mit seiner Untersuchung der „Evangelischen Kirche der preußischen Union“ in den polnischen Teilungsgebieten des Deutschen Reiches schneidet Bastiaan Schot eine Thematik an, die im Kaiserreich eng mit dem Nationalitätenproblem verwoben war. Die auch in der Politik weitverbreitete Gleichsetzung von Polentum und Katholizismus, die noch im Kulturkampf deutliche Spuren hinterlassen hatte, wird hier vollständig aufgebrochen. Der Sammelband liefert sowohl für die Biographie Wilhelms II. als auch für ein tieferes Verständnis von Staat und Gesellschaft neue Erkenntnisse und Deutungen.

Erfurt

Joachim Bahlcke

*Piotr Roguski: Cmentarz „Polski“ w Dreźnie. Pomniki i groby polskie na starym cmentarzu katolickim (Alter Katholischer Friedhof) w Dreźnie. [Der „polnische“ Friedhof in Dresden. Polnische Denkmäler und Gräber auf dem Alten Katholischen Friedhof in Dresden.] Wydawnictwo Naukowe „Śląsk“. Katowice 2000. 131 S., zahlr. Abb., dt. Zusfass. – Der Alte Katholische Friedhof im Dresdner Stadtteil Friedrichstadt fand erstmals im Jahre 1719 Erwähnung, u. a.*

liegen hier Carl Maria von Weber und Friedrich Schlegel begraben. Nicht zuletzt infolge der sächsisch-polnischen Union entwickelte sich Dresden in der ersten Hälfte des 18. Jhs. zu einem wichtigen Mittelpunkt polnischer Emigranten und Durchreisender. Im vorliegenden Band werden Fotografien und Erläuterungen zu 39 Grabstellen präsentiert, die polnischen Verstorbenen zugeordnet werden können. Die Angaben, die im wesentlichen den Stand von 1989 wiedergegeben und 1997-1999 aktualisiert worden sind, betreffen Namen und Lebensdaten der Verstorbenen, weitergehende biographische Informationen, Aufschriften am Grabmal sowie Hinweise auf dessen bauliche und künstlerische Ausgestaltung. Ergänzt wird diese Zusammenstellung durch Auszüge aus literarischen Erinnerungen, die sich mit dem Alten Katholischen Friedhof beschäftigen, sowie ein Gräber-Verzeichnis Jan Witkowskis von 1937, das auch einige inzwischen nicht mehr nachweisbare Grabstellen umfaßte. Wenn der Vf. anmerkt, daß 1860 noch von etwa 120 und 1926 immerhin noch von 86 polnischen Grabstellen auf dem Friedhof berichtet wurde, so ist ihm in seiner Besorgnis zuzustimmen, daß dieser Ort des Gedächtnisses an das Wirken von Polen in Dresden in absehbarer Zukunft unwiderruflich der Vergangenheit angehören wird.

Marburg/Lahn

Christoph Schröder

*Dorothy von Moltke: Ein Leben in Deutschland. Briefe aus Kreisau und Berlin 1907-1934. Eingel., übers. u. hrsg. von Beate Ruhm von Oppen. Verlag C.H. Beck. München 1999. XVII, 302 S., Abb. (DM 48,-)* – Unter den Gestalten des deutschen Widerstandes gegen Hitler ragt Helmut James Graf von Moltke als leitender Kopf des Kreisauer Kreises hervor. Nachdem der Verlag C.H. Beck früher bereits die für die Widerstandsforschung zentralen Briefe Moltkes an seine Frau Freya von 1939-1945 sowie die Erinnerungen Freya Moltkes herausgebracht hat, folgt nunmehr eine Auswahl der Korrespondenz von Moltkes Mutter Dorothy (†1935), die Einblicke vermittelt in das soziale und geistige Umfeld, das den jungen Moltke prägte. Die Abstammung von Dorothy geb. Rose Innes aus einer politisch führenden anglo-liberalen Familie Südafrikas ließ Kreisau, das schlesische Gut der Moltkes, zu einem Brennpunkt internationaler Kontakte werden. Darüber hinaus war das Leben der Vf.in erfüllt von dem Engagement, das sie mit ihrem Mann Helmuth von Moltke für die Religionsgemeinschaft der Christian Science teilte. Im übrigen dominieren den Briefwechsel Familiennachrichten und – teilweise recht banale – Kommentare zum Tagesgeschehen im Spannungsfeld adlig-sozialer Konvention und fortschrittlich-liberaler Ansichten (DDP-Sympathien Dorothys, DVP-Mitgliedschaft ihres Mannes). Im Umfang der Textauswahl hätte die Edition sich wohl straffen lassen. Sowohl im Gesamtbild als auch in vielen Details bietet sie indes wichtige Aufschlüsse für die Entwicklung H.J. von Moltkes und seinen Weg in den Widerstand.

Marburg/Lahn

Wilhelm Ernst Winterhager

*Polacy i Niemcy na drodze do partnerskiego sąsiedztwa. Próba bilansu dziesięciolecia 1989-1998. [Polen und Deutschland auf dem Weg zu partnerschaftlicher Nachbarschaft. Versuch einer Bilanz für das Jahrzehnt 1989-1998.] Hrsg. von Dieter Bingen und Krzysztof Malinowski. (Prace Instytutu Zachodniego, 66.) Instytut Zachodni. Poznań 2000. 564 S. –* Der Sammelband ist das Ergebnis eines gemeinsamen Forschungsprojekts des ehemaligen Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien (Köln) und des Posener West-Instituts (Instytut Zachodni) in den Jahren 1997/98. Die Bilanz der deutsch-polnischen Beziehungen seit 1989, dies macht K. Malinowski bereits in der Einleitung deutlich, fällt positiv aus, ohne daß kritische Punkte ausgeblendet werden. Die 28 Beiträge reichen thematisch von der Zusammenarbeit in Wirtschaft, Umweltschutz und Kommunalpolitik über das Engagement von Kirchen und Stiftungen bis zur wechselseitigen Wahrnehmung und zum Problembereich nationale Minderheiten und Vertriebene. Die letztgenannten Abschnitte mögen für Historiker von besonderem Interesse sein: Den Anfang machen Ausführungen über das Deutschlandbild der Polen (D. Berlińska) und das Polenbild der Deutschen (S. Garsztecki). In den Beiträgen über die Historiographie zu den deutsch-polnischen Beziehungen (W. Wrzesiński) und das historische Erbe der polnischen Westgebiete seit 1945 (Z. Mazur) werden auch traditionelle polnische Deutungsmuster hinterfragt. Nach Porträts der deutschen Minderheit in Polen (D. Berlińska) und der polnischen Minderheit in Deutschland (C. von Marschall) erörtert M. Mildnerberger die Frage einer möglichen Brückenfunktion der deutschen Vertriebenen zum polnischen Nachbarn. Eine Fort-